

Dank Bussgeldern gibt's bald einen neuen Kirchturm

Autor(en): **Renggli, Sepp**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dank Bussgeldern gibt's bald einen neuen Kirchturm

Da ich das Licht der Welt erst nach der Erfindung des Kraftfahrzeugs erblickte, entzieht sich meiner Kenntnis, worüber sich die Leute in der Präautomobilzeit geärgert und gefreut haben. Aber seit ich des Lesens, Redens, Hörens und Schreibens kundig bin, ist das Auto ein ebenso beliebtes wie ergiebiges Gesprächsthema. Es teilt die Menschheit in zwei Gruppen. Zurzeit wird besonders heftig debattiert. Diskussionsstoff liefern drei demnächst stattfindende Ereignisse. Am 14. März startet in Südafrika die Formel-1-Weltmeisterschaft, woran sich automobilähnliche Vehikel, bestehend aus vier Rädern, einem Motor und einer mit Heckflügeln bestückten Karosserie, beteiligen. Der Motor dient dem Vorwärtskommen, die Karosserie der Werbung. Wagen mit zweistelligen Startnummern wie das debütierende Schweizer Sauber-Team sind benachteiligt, weil die zweistellige Zahl mehr Platz beansprucht als die einstellige, wodurch die Werbefläche verkleinert wird.

Zehn Tage vor dem Grossen Preis von Südafrika beginnt in Genf der 63. Automobilsalon, wo die EG-Autoproduzenten trotz Schweizer EWR-Nein unserem Autovolk das weitaus grösste Angebot unterbreiten.

Drei Tage später müssen wir auf Geheiss von Bundessäckelmeister Stich über die Benzinspreiserhöhung abstimmen. Fast alle Parteien sind dafür, was mancherorts dagegen spricht. Mein Nachbar ist ebenfalls für die zusätzlichen 20 Rappen. Er kokettiert gern damit, dass er im Interesse der Umwelt und der gesunden Luft kein Auto besitze, hat aber nichts dagegen, dass ich ihn in die Stadt mitnehme. Im Winter und bei Regen hält er relativ wenig vom Velofahren und steht meistens ganz zufällig vor der Garage, wenn ich abfahre. Ich werde ihn auch künftig, nach dem Benzinaufschlag, mitnehmen. Wir Automobilisten sind ja gutmütig und wurden im Laufe der Jahrzehnte schon oft ausgebremst. 1916 betrug die Höchstgeschwindigkeit im Kanton Zürich für das Durchfahren von

Ortschaften 18 km/h, in Kurven 6, beim Kreuzen 25 und auf offener Strasse 40 km/h. An Sonn- und Feiertagen durfte Tempo 25 nicht überschritten werden. In Genf bürsteten die Polizisten fast jeden die Stadt passierenden Automobilisten wegen übersetzter Geschwindigkeit. Bis 1925 war Graubünden das einzige Land auf der ganzen grossen Welt, das keine Autos duldete. Steinen im Kanton Schwyz baute mit den Bussgeldern einen neuen Kirchturm. Hinter den Hecken lauerten die Hüter des Gesetzes. Je mehr Strafzettel sie schrieben, desto rascher erfolgte ihre Beförderung. Was für Steinen einst recht, ist heutzutage für Zürich billig. Bald wird der Kirchturm zwecks Förderung der Kirchturmpolitik stehen. Inzwischen meiden viele Städter die heimischen Geschäfte und frequentieren die Einkaufszentren in der Agglomeration. Dort kostet eine Tube Zahnpasta Fr. 3.50 statt Fr. 63.50 (inklusive Parkbusse).

Noch sind indessen nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft, dem Auto die Mobilität zu erschweren. Für den Kirchturmbau gäbe es weitere Finanzierungsmöglichkeiten. Innerorts müsste die Geschwindigkeit des Autos dem Tempo der Fussgänger angepasst und auf den Autobahnen sollte den Pferdefuhrwerken jederzeit Vortritt gewährt werden. Bussen von 50 bis 100 Franken drängen sich auf für das Rauchen im Auto, das mobile Radiohören (es übertönt möglicherweise das Wiehern der Pferde), die Unterhaltung mit dem Fahrer und das Tragen von Sockenhaltern, die sich im Bremspedal verfangen könnten. Zu verbieten wären ferner das Überholen der für die B-Post zuständigen Postkutschen, das Schreiben von Autogrammen, das Lesen von Autobiographien und das Vornehmen von Autopsien.

Der Kirchturm wächst und wächst. Der Sears-Tower (443,2 m) in Chicago wird bald nicht mehr das höchste Gebäude der Welt sein. Als Hobbygärtner freue ich mich schon heute auf die mistintensiveren Pferdeäpfel.



Sepp Renggli